

Checkliste Patientenverfügung (PV)

meine persönliche Situation

Lebe ich allein oder mit anderen zusammen? Habe ich Familie oder sehr enge Freunde? Gibt es jemanden, dem ich sehr (bedingungslos) vertraue?

Hänge ich (sehr) am Leben oder ist es mir vielleicht zunehmend zur Last geworden? Blicke ich auf ein erfülltes Leben zurück? Scheue ich vor grundlegenden Entscheidungen (gern) zurück?

Macht mir etwas besonders Angst (Abhängigkeit von anderen, Demenz, Kontrollverlust, Dauerpflegebedürftigkeit, langes Siechtum)?

Gibt es einen Vorfall in meinem Leben, der für mich Anlass war, über eine PV nachzudenken?

Was genau würde ich in der Situation anders haben wollen?

mein Gesundheitszustand

- Ich bin (eigentlich) gesund bzw. nicht ernsthaft krank
- ich habe in der Vergangenheit schwere Erkrankungen gehabt.
- ich habe eine chronische Krankheit/Beschwerden/Pflegestufe
- ich bin (sehr) [unheilbar] krank

Wünsche zur medizinischen Behandlung

Träte bei mir ein krankheitsbedingter Notfall, ein schwerer Unfall oder sogar Organversagen ein, bei dem nach den sofortigen Basismaßnahmen eine Entscheidung getroffen werden müsste, ob die Intensivmedizin, Wiederbelebung u.ä. fortgesetzt werden sollte, würde ich mich so entscheiden

- ich will maximale Intensivtherapie (auch bei [geringster] Hoffnung auf Lebensrettung)
- Ich wünsche Intensivmaßnahmen, aber nicht unendlich und zu jedem Preis
 - * nur wenn keine bleibenden [schweren] Schädigungen zu erwarten sind
 - * nur wenn (sehr gute) [zumindest realistische] Aussicht auf Wiederherstellung einer für mich annehmbaren Lebensqualität besteht
- nein, ich will auf gar keinen Fall Intensivmedizin oder fortgesetzte Rettungsversuche
 - * weil ich schon sehr alt [unheilbar krank] bin
 - * weil das meiner religiösen Überzeugung widerspricht

Wie ist meine Einstellung zu körperlichen Dauerschädigungen in Folge von chronischen Dauerleiden oder Notfallsituationen? Wären diese für mich annehmbar?

- Ja, auf jeden Fall, denn Leben ist für mich sehr kostbar
- das hängt davon ab, ob ich trotz der Einschränkungen zu Hause wohnen bleiben und/oder
 - * selbständig mein Leben führen kann
 - * die Dauerschäden mit einer (leichten) Unterstützung durch ambulante Pflegedienste bewältigen kann
 - * ich meine geistige Klarheit behalte
 - * wenn die Dauerschäden nicht mit einem Siechtum (mit sehr belastenden Symptomen) [Kontrollverlust über Körperfunktionen wie z.B. Motorik, Blase und Darm] verbunden ist
- Nein, bei [auch nicht so gravierenden] Dauerschädigungen will ich nicht gezwungenermaßen weiterleben
 - * mein Leiden ist bereits heute (oft) [kaum noch] [nicht mehr] zu ertragen

Wie denke ich über einen schleichenden Verfall meiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten in Folge einer Demenz? Möchte ich trotz dieses schleichenden Hirnabbauprozesses lebensverlängernde medizinische Behandlung bekommen?

- Ja, denn für mich ist jeder Grad von Demenz (abgesehen vom Endstadium) lebenswert und deswegen will ich alle medizinisch mögliche Behandlung
- Ich möchte sie nur dann, wenn nicht [erhebliche] chronische Beschwerden körperlicher Art [Bettlägerigkeit][Inkontinenz] hinzukämen
 - * solange ich noch Lebensfreude empfinden kann und Anteilnahme an meiner Umwelt nehme
 - * solange ich Angehörige noch erkenne
 - * solange ich Essen selbst (mit Hilfestellung) zu mir nehmen kann
- Nein, bei Einschränkung meiner geistigen Fähigkeiten wünsche ich mir keine künstliche Lebensverlängerung. Ich möchte dann auch bei realistischen Komplikationen wie Lungenentzündungen oder Herzschwäche keine medikamentöse Behandlung mehr.

Was wäre, wenn ich z.B. durch einen Verkehrsunfall eine schwere Gehirnverletzung davon trage, bei der ich sogar im Koma läge. Möchte ich auch in diesem Fall, dass alles ausgeschöpft wird (Lebenserhaltung, Rehabilitation) mit der Folge, dass ich vielleicht schwer behindert weiterlebe?

- Ja, auch das eingeschränkte Leben in einem Dauerkoma ist für mich lebenswert
- Solange es [geringste] Hoffnung auf ein Erwachen aus dem Koma gibt
 - * auch wenn (leichte) [schwerste] Gehirnschädigungen dauerhaft bleiben
 - * nur bei leichten Dauerschäden, solange ich mit anderen Menschen in Kontakt treten und mich sprachlich verständigen kann
 - * nur wenn [realistische] Aussicht auf ein selbstbestimmtes Leben bei [voller] Wiedererlangung meiner geistigen Fähigkeiten besteht
- Nein, wenn die Gefahr einer (auch nur geringfügigen) Gehirnschädigung (und auch bei guter Aussicht auf Besserung) besteht, soll man sofort alle Lebenserhaltenden Maßnahmen einstellen

Wie ist meine Einstellung zu künstlicher Ernährung, sei es durch Sonde durch die Nase oder durch die Bauchdecke (PEG-Sonde)?

- Ja, auch im Endstadium ([Sterbeprozess oder andauerndes Koma] wünsche ich künstliche Ernährung
- Eine Kalorienzufuhr durch Infusion soll nur im Krankenhaus erfolgen
 - * das Legen einer PEG Sonde soll nur zur Überbrückung sein und allenfalls für einen kurzen Zeitraum
 - * bei Verschlechterung meines Zustands soll die künstliche Ernährung umgehend beendet werden
- Nein, ich lehne eine künstliche Ernährung unter allen Umständen ab.

Wie ist meine Einstellung zu Organspende?

- Das lehne ich ab,
 - * denn ich habe Angst, dass dann nicht alles zu meiner Rettung unternommen wird
 - * aus religiösen Gründen
- Das könnte ich mir vorstellen, wenn eindeutig ist, dass mich nur noch Maschinen am Leben erhalten und ich in absehbarer Zeit sterben werde
- Ja, ich stimme einer Organspende (uneingeschränkt) zu. Für mich ist wichtig, dass am Ende meines Lebens ich einem Anderen noch die Möglichkeit des Weiterlebens gebe.
 - * ich möchte alle Organe spenden
 - * ich möchte nur diese Organe spenden
 - * ich möchte diese Organe nicht spenden

Wie denke ich über Lebensende und Tod?

- Ich will daran gar nicht denken
- Eine gegenwärtige (akute) Bedrohung
- Für mich ist Sterben mit Angst und Hilflosigkeit verbunden
- Ich sehne den Tod bereits jetzt herbei, weil ich (alt) [unheilbar krank] bin
- Der Tod ist für mich natürliche Folge des Lebens und nichts, was ich fürchte

Wie ist meine Haltung zu Hoffnung am Lebensende? Wie entscheide ich mich zwischen Chancen und Risiken einer Behandlung?

- Ich möchte unbedingt jede Chance nutzen, um den Tod hinauszuzögern
- Für mich ist es keine Chance, wenn ein unerträgliches Grundleiden (z.B. Krebs) vorliegt und keine realistische Hoffnung auf Besserung besteht.
- Ich will auf keinen Fall mit einem schweren Leiden weiterleben. Deswegen will keinerlei Behandlung mehr. Man soll mich dann auch sterben lassen.
- Ich will Medikamente nur noch, wenn sie mein Leiden lindern. Ansonsten will ich keine lebensverlängernden Medikamente mehr.

- Ich bin mir nicht sicher und würde das gern in dem besonderen Fall meiner Vertrauensperson unter Einbeziehung der behandelnden Ärzte überlassen.

Wie ist meine Einstellung zur Sterbehilfe?

- Ich befürworte prinzipiell jede Sterbehilfe als Ausdruck meines eigenen Entscheidungsrechts und wünsche, dass alles, was strafrechtlich möglich ist, ausgeschöpft wird.
- Ich möchte dem natürlichen Sterben seinen Lauf lassen, vorausgesetzt, meine Schmerzen und Beschwerden werden weitestgehend gelindert
- Ich lehne Sterbehilfe, sei es aktive oder passive grundsätzlich ab. Es handelt sich um eine ethisch unzulässige Tötung (die mit meinem Glauben nicht vereinbar ist)

Wie und wo möchte ich sterben?

- Möglichst Zuhause oder in vertrauter Umgebung
- Bei Bewusstsein bis zuletzt
- In Ruhe und Würde
- Ich möchte meine Angehörigen bei mir haben
- Ich will das Ende nicht unnötig lange hinauszögern. Es soll vor allem kurz und schmerzlos sein.
- Wenn es nötig wäre, würde ich auch in ein Hospiz oder in eine Palliativstation gehen
- Ich möchte geistlichen Beistand (menschliche Sterbebegleitung)
- Das ist mir gleich.